

„Wach sind nur die Geister“¹ Über Gespenster und ihre Medien

Einleitung

Inke Arns, Thibaut de Ruyter

„Geist ist geil.“
(Thomas Schütte)

Die Ausstellung "Wach sind nur die Geister" – Über Gespenster und ihre Medien widmet sich einem auf den ersten Blick unzeitgemäßen Thema: Es geht um die Präsenz des Übernatürlichen, um die Anwesenheit von Geistern und einer durch technische Medien ermöglichten (Trans-)Kommunikation mit dem Jenseits. Es geht um *Sprechfunk mit Verstorbenen*, so der treffende Buchtitel des schwedischen Entdeckers des sogenannten „Electronic Voice Phenomenon“ (EVP), Friedrich Jürgenson. Da Medien nach Friedrich Kittler jedoch immer schon ein „technologisch implementiertes Jenseits“ sind, liegt das Thema andererseits auf der Hand - und es ist in der Geschichte der (jeweils neuen) Medien kein wirklich neues.

Spiritismus und neue Medien

Schaut man in die Mediengeschichte, so fällt auf, dass die Einführung fast aller neuen Medien (wie Photographie, Radio, Tonband, Fernsehen, Video, etc.) wiederholt Wellen von Spiritismus hervorgerufen hat. Friedrich Kittler schreibt in *Grammophon Film Typewriter* zur Korrelation von Spiritismus und neuen Medien:

„Prompt sind denn auch die Klopfgeister spiritistischer Séancen mit ihren Botschaften aus dem Totenreich der Erfindung des Morsealphabets von 1837 nachgefolgt. Prompt haben photographische Platten - auch und gerade bei geschlossener Kamerablende - Abbildungen von Geistern oder Gespenstern geliefert, deren schwarzweiße Verschwommenheit die Ähnlichkeitsgarantie nur noch unterstrich. Eine von zehn Nutzenwendungen schließlich, die Edison 1878 in der *North American Review* für seinen eben erfundenen Phonographen vorhersagte, bestand darin, ‚die letzten Worte von Sterbenden‘ festzuhalten. (...) Paranormale Stimmen vom Tonband oder Radio, wie sie seit 1959 spiritistisch erforscht sind und seit Laurie Andersons Platte *Big Science* von 1982 auch rockmusikalisch verewigt, geben ihren Erforschern nurmehr durch, auf welchen Rundfunkfrequenzen sie vorzugsweise senden. (...) ‚Man wählt ein Sprechprogramm der Mittel-, Kurz- oder Langwelle oder das sogenannte ‚weiße Rauschen‘, ein Geräusch, das zwischen zwei Sendern liegt, oder die ‚Jürgenson-Welle‘, die örtlich differierend etwa bei 1450 bis 1600 kHz zwischen Wien und Moskau zu finden‘ ist, schließt ans Radio ein Tonband an und hört beim

¹ Alexander Kluge: *Die Lücke, die der Teufel lässt*, Frankfurt am Main 2003

Wiederabspielen lauter Geisterstimmen, die zwar von keiner bekannten Funkstation stammen, aber wie staatliche Nachrichtensprecher auch in reiner Radioselbstreklame aufgehen. Denn daß und wo es jene Jürgenson-Welle überhaupt gibt, hat 'Friedrich Jürgenson, der Nestor der Stimmenforschung', auf ihr selber erfahren.²

Die Beziehung zwischen neuen Medien und Spiritismus erschöpft sich jedoch nicht in einer einfachen Korrelation. Schaut man in die Mediengeschichte, so zeigt sich vielmehr, dass der Spiritismus, der in regelmäßigen Zeitabständen entsteht, fast immer von *zwei* Faktoren beeinflusst wird: Da ist erstens ist ein kriegerischer Konflikt, eine Katastrophe, der bzw. die bei den Überlebenden das Verlangen nach Kommunikation mit verlorenen Verwandten und Freunden weckt. Der zweite Faktor ist die Entwicklung einer neuen Technologie bzw. eines neuen Mediums. Daher haben kurz nach dem Ersten Weltkrieg viele Menschen mit Hilfe der Fotografie versucht, Bilder des Jenseits zu machen. EVP begann nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Entwicklung des Tonbandgerätes und des - zugegebenermaßen schon etwas älteren - Mediums Radio. Technische Medien übernehmen also die Rolle, die bisher menschlichen Medien vorbehalten war.

„Friedrich, du wirst beobachtet“

Der 1903 in Odessa geborene Friedrich Jürgenson (+1987) hatte beide Weltkriege wie durch ein Wunder überlebt. 1959 – vor genau 50 Jahren – entdeckte Jürgenson, der inzwischen die schwedische Staatsbürgerschaft angenommen hatte und Karrieren als Opernsänger, Maler und Archäologe verfolgte, dass er mit Hilfe eines Mikrophons, eines Tonbandgerätes und eines Radios, das weißes Rauschen empfängt, die Stimmen Verstorbener aufzeichnen konnte. Diese Methode wurde weltweit bekannt unter dem Namen "Electronic Voice Phenomenon", kurz „EVP“ (dt. "Tonbandstimmen")³. Bei EVP handelt es sich um „Hörereignisse innerhalb akustischer Aufzeichnungen, die als gesprochene Sätze oder Satzfragmente interpretiert werden können“,⁴ die aber bis heute nicht unter kontrollierten Bedingungen reproduziert werden konnten - was eine Voraussetzung für deren wissenschaftliche Anerkennung wäre.

„Wach sind nur die Geister“ - Über Gespenster und ihre Medien

Ausgangspunkt der Ausstellung ist das über 700 Tonbänder umfassende Archiv von Friedrich Jürgenson. Dieses befindet sich – dank des Engagements des schwedischen Künstlers Carl Michael von Hausswolff – seit einigen Jahren am Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe, von wo wir es als Leihgabe erhalten. Im Rahmen der Ausstellung können wir darüber hinaus erstmalig das Archiv eines anonymen Aachener Forschers aus den 1980er Jahren zeigen, der das EVP-Phänomen nicht nur im akustischen Bereich erforschte, sondern der mittels damals

² Kittler, Friedrich: *Grammophon Film Typewriter*, Berlin 1986, S. 23-24. Kittler zitiert aus Schäfer, Hildegard: *Stimmen aus einer anderen Welt*, Freiburg/Br. 1983, S. 2-3.

³ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_J%C3%BCrgenson

⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Tonbandstimmen>

neuester (noch analoger) Videotechnik Bilder Verstorbener auf den Fernsehbildschirm zu bannen meinte. Beide Archive dienen uns als Ausgangspunkt für eine Ausstellung mit zeitgenössischer Kunst, die nach der Existenz von Geistern fragt, sich für den Einsatz neuer Medien und Technologien in spiritistischen Zusammenhängen interessiert und den politischen Implikationen und der Ästhetik solcher Phänomene zeitgenössischer Transkommunikation nachspürt.

Zeitgenössische künstlerische Positionen

Ausgehend von dem regen Interesse zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler an dem Thema soll eine 'Geistergeschichte' erzählt werden, die danach fragt, warum trotz unserer Aufgeklärtheit in regelmäßigen Abständen den jeweils neuen Medien und Technologien irrationale Fähigkeiten zugeschrieben werden - wie z.B. ein Kanal für Botschaften aus dem Jenseits zu sein. Die Projekte der 22 Künstlerinnen und Künstler der Ausstellung beschäftigen sich - ganz allgemein formuliert - alle, auf die eine oder andere Weise, mit der Sicht- oder Wahrnehmbarmachung von Unsichtbarem. Corinne May Botz (US) hat in den USA eine Reihe von 'Geisterhäusern' oder 'Haunted Houses' fotografiert, die sich in Serie gleichermaßen zu einem typischen 'Ur-Geisterhaus' verdichten. Nina Fischer & Maroan el Sani (DE) wiederum visualisieren in historisch aufgeladenen Räumen mittels Kirlianischer Fotografie die Auren vergangener Nutzungen. Damien Cadio (FR) und Agnès Geoffray (FR) decken - im Medium der Malerei bzw. der Fotografie - das zutiefst Unheimliche alltäglicher Bilder auf, während Kathrin Günther (DE) mittels einer selbst konstruierten bzw. umgebauten Polaroidkamera Restlichtbestände im menschlichen Auge sichtbar macht. Wahrhafte 'Geister-Detektoren' haben Carl Michael von Hausswolff (SE), Martin Howse (GB), Sam Ashley (US), Robin Rimbaud aka Scanner (GB) in Zusammenarbeit mit Mike Kelley (US) gebaut. Allerlei umfunktioniertes technisches Gerät horcht aufmerksam in den Raum, jederzeit bereit, beim geringsten Anzeichen von Veränderung (des elektromagnetischen Feldes, der Luftfeuchtigkeit, des Hautwiderstands, etc.) auszuschnappen und so eine Anwesenheit anzuzeigen. Jan-Peter E.R. Sonntag (DE) überträgt in seiner für die Ausstellung entwickelten Installation *Warden Sprites* elektromagnetische Wetter-Anomalien, in dem er - in Anlehnung an das sogenannte 'Tesla-Licht' - Glühbirnen und Leuchtstoffröhren kabellos zum Aufleuchten bringt. Überhaupt, Wireless, das neue Schlagwort. Mehr noch als das Internet beflügelt die Kabellosigkeit - also die Tatsache, dass wir fast überall in 'Datenwolken' eintauchen können ('Warchalking'), das Internet also um uns herum ist und uns jederzeit umschließt - Vorstellungen von der 'Geisterhaftigkeit' der neuen Medien. Suzanne Treister (GB) gräbt sich mit ihrer speziellen Medienarchäologie bis an die feinsten historischen Verästelungen dieser neuen Medien vor und deckt so die okkulten Wurzeln heutiger militärischer (und ziviler) Technologien auf.

Mit der Ästhetik des (weißen) Rauschens und evtl. in diesem *noise* versteckten Botschaften beschäftigen sich Lucas & Jason Ajemijan (US), Tim Hecker (CA), Scanner (GB) & Mike Kelley (US) und Joep van Liefland (NL). Während die Ajemijan-Brüder (US) das Phänomen der 'Rückwärtsbotschaften' am praktischen

Beispiel untersuchen, widmet sich der experimentelle Musiker Tim Hecker politischer Propaganda und ihrer Gegenpropaganda: Er kombiniert Audioaufnahmen des staatlichen kubanischen Radiosenden *Radio Havana* mit Aufnahmen des aus Miami senden Anti-Castro-Senders *Radio Marti*. Robin Rimbaud a.k.a. Scanner (GB) und Mike Kelley (US) haben an ausgewählten Orten in Paris Video- und Audioaufnahmen mit verschlossener Linse bzw. abgeschaltetem Mikrophon gemacht. Die so entstehenden akustischen Artefakte können als ‚Stimmen‘ oder an einen Adressaten gerichtete ‚Botschaften‘ interpretiert werden. Joep van Liefland (NL) konfrontiert in *Donald Judd Faces of Death* die Philosophie des Minimalismus mit der Ästhetik des Noise.

Jorge Queiroz (PT) und Chris Marker (FR) beschäftigen sich mit der Struktur von Erinnerung, Bildgedächtnis und den für sie konstitutiven sprachlichen und psychischen Prozessen. Während Chris Markers Klassiker *Immemory* die Untiefen der menschlichen Erinnerung auslotet, zeichnet Jorge Queiroz (PT) mittels automatischen Schreibens ‚mentale Karten‘, die die Bedeutung des Unbewussten betonen. In seinem Video [17 June 1972](#) funktioniert er die Aufnahmen eines EVP-Forschers, die er zufällig auf einer Musikkassette gefundenen hatte, zu einem Soundtrack für eine seiner Zeichnungen um.

Ein weiterer zentraler Themenkomplex, dem sich Susan Hiller (GB), Erik Bünger (SE) und die International Necronautical Society (GB) widmen, ist das Phänomen der Dislozierung (Entörtlichung) der menschlichen Stimme. So untersucht Erik Bünger (SE) in seiner *Lecture on Schizophonia* das zutiefst unheimliche Phänomen der Loslösung der menschlichen Stimme von ihrem Körper von frühesten phonographischen Aufnahmen bis in die zeitgenössischen Popkultur. Die International Necronautical Society (GB) hat ihrerseits die menschliche Stimme auf einem Flugschreiber aufgezeichnet. Eine solche „Black Box“ dokumentiert die letzten Minuten im Cockpit vor dem Crash. Die gleichnamige Installation sendet diese Aufnahmen aus der PHOENIX Halle auf einer bestimmten UKW-Frequenz in den Äther.

Der Katalog dokumentiert alle in der Ausstellung gezeigten, teils neu produzierten künstlerischen Arbeiten mit Kurztexen, in situ Aufnahmen aus der PHOENIX Halle und weiterem Bildmaterial. Drei Artikel von Verena Kuni, Thibaut de Ruyter und Inke Arns sind speziell für die vorliegende Publikation entstanden. Verena Kuni untersucht in ihrem Beitrag zu medialen künstlerischen Praktiken die Séance als Format und Verfahren der Kunst. Thibaut de Ruyter widmet sich in seinem Text der spezifischen Ästhetik der im Kontext von EVP entstehenden Bilder und Audioaufnahmen, derer sich viele zeitgenössische Musiker und Klangkünstler bedienen. Neben dieser ‚Ästhetik des Rauschen‘ interessiert ihn insbesondere der Aspekt des kreativen Missbrauchs bzw. der ‚Umnutzung‘ von Technologie. Der Beitrag von Inke Arns ihrerseits widmet sich dem zutiefst unheimlichen Phänomen der Dislozierung und der Loslösung der menschlichen Stimme von ihrem Körper sowie dem Rauschen als Voraussetzung produktiver Wahrnehmungstäuschungen.

Die Ausstellung *"Wach sind nur die Geister" – Über Gespenster und ihre Medien* wird vom 16. Mai bis 18. Oktober 2009 in der PHOENIX Halle in Dortmund gezeigt. Ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Workshops, Vorträgen, Lesungen, einem Filmprogramm und einem Festival für elektronische Musik und Visual Art wird die Ausstellung ergänzen. Die 1895 gebaute PHOENIX Halle ist ein 2.200 qm großes und 13 m hohes ehemaliges Reserveteillager auf dem Gelände des stillgelegten Stahlwerks Phoenix-West, das der Hartware MedienKunstVerein seit 2003 dank der Unterstützung der Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund und des dortmund-project als Ausstellungsraum nutzt.

Für die großzügige Förderung der Ausstellung *"Wach sind nur die Geister" – Über Gespenster und ihre Medien* danken wir dem Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, der Kunststiftung NRW sowie dem NRW Kultursekretariat Wuppertal. Das Bureau des Arts Plastiques - Culturesfrance und die Piet Mondriaan Stichting gaben Unterstützung für die französischen bzw. niederländischen Künstlerinnen und Künstler der Ausstellung. Die Gestaltung des Kataloges sowie aller weiteren Drucksachen lag - wie schon in den Jahren zuvor - in den Händen von laborb (Dortmund). Ein weiterer wichtiger Dank geht an das Kulturbüro der Stadt Dortmund, ohne dessen Unterstützung die Arbeit des Hartware MedienKunstVerein nicht denkbar wäre.